

Absatzmengen und Nachdrückungen  
Sofiastraße werden in der Über-  
nahmestelle (Verlags-Buchdruckerei  
und Papierhandlung Dr. Kempfle,  
Suffragéplatz Nr. 1) entgegen-  
nommen. — Russische Ausgaben  
werden vor allen größeren Nach-  
drückungen abweichen. —  
Abfertigungen werden mit 20 Heller  
für die einmal gehaltene Beilage, im  
Vorleser mit 1 Krone für die Beilage, die  
gewöhnlich gedrucktes Wort im  
aktuellen Anzeiger mit 4 Heller, ein  
gewöhnlich gedrucktes mit 8 Heller berechnet,  
der bezahlte und Johann eingeklammerte  
Unterlate, wie der Vertrag nicht  
ausdrücklich feststellt. — Belegexemplare  
werden seitens der Administration  
nicht belastet.

Sofiastraße  
Nr. 188.576.  
Ausgabe: Red. Hugo Döder.  
Für die Redaktion und die Druckerei  
verantwortlich: Hans Körbel

# Polaer Tagblatt

ersteins englisches am 6. Uhr  
frühs. — Die Oberaufsicht be-  
findet sich in der Buchdruckerei  
und Papierhandlung Dr. Kempfle  
R. v. 1. Schwerdt, Suffragéplatz  
Nr. 1. — Die Redaktion und die  
Redaktion von 4-6 Uhr  
am Vortag. — Bezugskonditionen:  
mit täglichem Bestellung im Paket  
durch die Post monatlich 2 Kronen  
so Heller, zweitälteste 1 Krone  
so Heller, halbtäglich 14 Kronen  
so Heller und ganzjährig 24  
Kronen so Heller. (Für das  
Ausland erhält sich der Preis un-  
ter Abstimmung der eingeschickten  
Belege.) — Preis der einzelnen  
Nummern 8 Heller.  
Einzelbestellung in allen  
Städten.  
Verlag: Redakteur des Polaer  
Tagbl. Dr. W. Kempfle & Sohn,  
Sohn, Stadtteilstrasse 20.

11. Jahrgang.

Pola, Dienstag, 28. September 1915.

Nr. 3271.

## Die englisch-französische Offensive ins Stocken geraten.

Über 6500 gefangene Engländer und Franzosen.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 27. September. (R.-B.) Amtlich wird ver-  
tont:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Nehmlich wie in Ostgalizien und an der Istra ist  
nun auch im wohynischen Festungsgebiete die russische  
Gegenoffensive gebrochen. Der Feind räumte gestern  
seine Stellungen nordwestlich von Dubno und im Sty-  
Abtschule bei Luck und weicht in östlicher Richtung  
zurück. Der Brückenkopf östlich von Luck ist wieder in  
unserer Hand. An unserer Front südlich von Dubno gab  
es stellenweise Geschützfeuer und Geplänkel.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz  
ist unverändert. Die Versuche des Feindes, an unsere  
Stellung auf dem Monte Piano heranzukommen, wur-  
den abgewiesen. Am Nordrande der Hochfläche von  
Dobrobo brach der Angriff einer Versaglier-Abteilung  
an unseren Hindernissen zusammen.

#### Serbischer Kriegsschauplatz.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz keine beson-  
deren Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
v. Höfer, FML.

### Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 27. September. (R.-B. — Wolffbüro.)  
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am der Küste herrscht Ruhe. Im Nordenabschnitt  
wiederholte der Feind seine Angriffe nicht. Südwestlich  
Lille wurde die große feindliche Offensive durch einen  
Gegenangriff zum Stillstand gebracht. Feindliche Einzel-  
angriffe nördlich und südlich von Loos brachen unter  
der stärksten Einbuße für die Engländer zusammen.  
Auch in der Gegend von Souchez und beiderseits Arras  
wurden alle Angriffe blutig abgeschlagen. Die Ge-  
fangenenzahl erhöhte sich auf 25 Offiziere und über  
2000 Mann, die Beute an Maschinengewehren auf 14.  
Die französische Offensive zwischen Helm und den  
Argonnen machte keine weiteren Fortschritte. Sämtliche  
Angriffe des Feindes scheiterten unter den schwersten  
Verlusten für ihn. Die Gefangenenzahl erhöhte sich  
hier auf über 40 Offiziere und 3900 Mann. 5 feindliche  
Flugzeuge, darunter ein französisches Großkampfflug-  
zeug, wurden zum Absturz gebracht. Feindliche Flieger  
bewarfen die Stadt Peronne mit Bomben. 2 Frauen  
und 2 Kinder wurden getötet, 10 weitere Einwohner  
schwer verwundet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Hindenburg: Im rigaischen Meer-  
busen wurden russische Kriegsschiffe durch deutsche Flieger  
angegriffen. Auf zwei Schiffen wurden Treffer be-  
obachtet. Die russische Flotte dampfte schleunigt nach  
Norden ab. Auf der Südwestfront von Dünaburg wurde  
dem Feind eine weitere Stellung entrissen und über  
1300 Gefangene gemacht. Westlich Wileika wird unser  
Angriff fortgesetzt. Südlich von Smorgon wurden starke  
feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Der rechte Flügel und die Heeresgruppe des Bayern-  
prinzen schwerten das Westufer des Niemen bis  
Schtscherissi, den Serbischen und die Schtschara vom  
Feinde. Westlich von Baranowitschi hält der Feind noch

kleine Brückenkopfe. Der Kampf ist auf der ganzen  
Front im Gange.

Bei der Heeresgruppe Mackensen ist die Lage  
unverändert.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 27. September. (R.-B.) Das  
Hauptquartier teilt mit:

Im Abschnitt von Unafora erbeuteten unsere Re-  
kognosierungskolonnen 43 Gewehre und Munition. Am  
25. September beschoss unsere Artillerie ein Lager des  
Feindes hinter Mestamete, wodurch dem Feinde schwere  
Verluste verursacht wurden. Am Abschnitt Artillerie  
beschoss unsere Artillerie die feindlichen Bombenwerfer-  
stellungen, brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen  
und nötigte drei Transportschiffe, welche auf der Höhe  
von Artillerie Ausladungen vornehmen, zur Flucht.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 27. September 1915.

Die französisch-englische Offensive ist ins Stocken  
geraten. Die deutsche Heeresleitung konnte den Druck-  
verhältnissen der ersten zwei Tage entsprechend Gegen-  
maßnahmen treffen, die vorerst dem Vordringen der  
Verbündeten Halt geboten. An der am meisten gefähr-  
deten Stelle der Front, bei Lille, setzte mit Erfolg eine  
deutsche Gegenoffensive ein, durch welche die Einnahme  
von Lille verhindert werden konnte. Die Stadt Lille be-  
findest sich indessen noch immer im Schutzbereich der  
französischen Artillerie, weshalb an dieser Stelle weitere  
wichtige Operationen erwartet werden können. Ebenso  
wie bei Lille ist an den übrigen Teilen der Front, die  
am besten als Arrasabschnitt und Rheimsabschnitt ge-  
kennzeichnet werden können, die französische Aktion  
stecken geblieben. Von Frontteil östlich der Argonne  
bis zu den Vogesen bringt der deutsche Bericht keine  
neue Meldung.

Die Kämpfe im Abschnitt Smorgon-Wileika sind  
noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Um Dünaburg  
leisten die Russen anscheinend einen sehr heftigen  
Widerstand, den sie bereits vor längerer Zeit organisiert  
haben dürften, was durch die englische Meldung be-  
stätigt wird, das Dünaburg nur durch Massenopfer ein-  
genommen werden könnte. Indessen haben die Deutschen  
an dieser Stelle fortwährende Erfolge zu verzeichnen,  
die auch ohne Hektobomben zum Siele führen dürfen.  
Inzwischen ist der ganze Abschnitt um Novo-Grodek  
herum zwischen dem Niemen und dem Serbischen vom  
Feinde gesäubert. Hier liegt auch der im heutigen Be-  
richt erwähnte Ort Schtscherissi wenige Kilometer west-  
lich der Mündung des Serbischen.

Wie seinerzeit in Ostgalizien haben sich nun die  
Russen auch in Wohynien, da ihre Offensive ohne Er-  
folg blieb, plötzlich zurückgezogen. Es lässt sich noch nicht  
sagen, ob dieser Rückzug mit einer anberweltigen Ver-  
wendung der abgezogenen Truppen im Zusammenhang  
steht, ob somit russische Offensiveaktionen an irgend einer  
Stelle der russisch-galizischen Front erwartet werden  
können.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

#### Italienische Meldung.

Rom, 26. September. Kriegsbulletin vom 24. Sep-  
tember, abends 8 Uhr:

Auf dem Plateau im Nordwesten von Arzica  
wurde die starke Stellung des Monte Coston von un-

seren Truppen erobert. Mit einem geschickten Umgehungs-  
manöver war es den Unserigen bereits gelungen, dieselbe  
fast vollständig zu isolieren. Feindliche Kolonnen mach-  
ten sodann starke Anstrengungen, den Fortschritt unseres  
Umzingelungsmanövers am 17., 18. und 22. September  
durch heftige Angriffe aufzuhalten, die sich indessen be-  
ständig an dem festen Widerstand unserer Truppen ge-  
brochen haben. Gestern fiel die Stellung in unsere  
Hand. Die Besatzung versuchte in kleinen Gruppen sich  
in unserer Einschließung auf verschiedenen Wegen zu ent-  
ziehen. Sie ließ aber in unseren Händen 5 Offiziere,  
118 Männer und eine große Menge von Munition,  
Handbomben, Explosivkörper und anderes Material. Auf  
dem Karst unternahm der Feind am Abend des 23.  
einen Angriff gegen das Schloß Ferro di Cavalo (Huf-  
eisen), das von uns jüngst erobert wurde. Nach heftigem  
Kampf musste er jedoch darauf verzichten. Ein feind-  
liches Flugzeug warf drei Bomben auf Tonezzo, ver-  
ursachte aber weder Opfer an Menschenleben, noch Ma-  
terialschaden. Gezeichnet: Cadorna.

#### Russische Meldung.

Petersburg, 24. September. Mitteilung des  
Großen Generalstabes vom 23. September, 11 Uhr  
abends:

Ein deutsches Flugzeug warf Bomben auf Schloss  
im Westen von Riga. Von unseren Truppen mit Kan-  
nonen beschossen, landete es schnell hinter den deutschen  
Schlitzengräben. Im Laufe der Kämpfe bei der Orts-  
chaft Stung am Einkaufsstraße in der Gegend des Bahnhofs  
von Groß-Eckau flüchteten die Deutschen unter  
Zurücklassung zahlreicher Handgranaten, Patronen usw.  
Ein erbitterter Kampf brach in der Ortschaft Altkalin  
in der Gegend des Bahnhofs von Neugut aus. Die  
Ortschaft ging von Hand zu Hand. Die Lage ist un-  
verändert in der Gegend von Dünaburg. In einem  
Bajonettkampf bei dem Landgut Stenske im Westen  
des Swentensees nahmen wir einen Offizier und über  
100 Soldaten gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.  
In der Gegend von Semina bei Novo-Alegan-  
drowsk haben wir nach einem erbitterten Handgemenge  
zwei Maschinengewehre erbeutet und über 200 Soldaten  
zu Gefangen gemacht. Eine Höhe ging sechsmal von  
einer Hand zur anderen über. In der Gegend von Smor-  
gon, auf der Front südlich von Wilna, und in der  
Gegend des Gaviasflusses, im Osten von Liba, fanden  
überall Kämpfe statt, die häufig sehr heftig waren.  
Auf dem rechten Ufer des Moltchad, an den Übergangsstellen  
des Oberlaufes und in der Gegend des  
Oginskikanales wurden mehrere ernsthafte Aktionen, be-  
gleitet von Bajonettkämpfen, gefechtet. In allen diesen  
Kämpfen, die in leichter Zeit sehr häufig sind, fahren  
unsere Truppen fort, unabänderlich eine Erstürmung  
gleich derselben des Feindes zu zwingen.

#### Französische Meldung.

Paris, 25. September. Amtliche Mitteilung vom  
24. September:

3 Uhr nachmittags. Der Artilleriekampf setzte sich  
im Laufe der Nacht fort. In der Gegend von Arzica  
beschädigten unsere Batterien an mehreren Punkten ernst-  
lich die feindlichen Werke. Eine starke deutsche Pa-  
trouille, die versuchte, einen unserer Horchposten im Ab-  
schnitt von Bretencourt zu nehmen, wurde durch unser  
Feuer zerstört. Intensives gegenseitiges Bombardement  
in den Gegenen von Roze und Quennevelles. In der  
Champagne schleuderte der Feind Granaten mit erst-  
stichenden Gasen auf unsere Stellungen nördlich von  
St. Hilaire, Souain, Perthes und Beausejour. Unsere  
Artillerie antwortete mit einem energischen und wirk-  
ungsvollen Bombardement der deutschen Schlitzengräben,  
kleinen Forts und Truppenquartiere. In den Argonnen

Dienstag, 28. September 1915.

**"Volks Tagblatt"**

Beschleierung der feindlichen Linien an einer großen Anzahl Punkte, wo wir Arbeiter zerstreuten, die versuchten, die durch unser Feuer verursachte Breche zu reparieren. Bomben- und Granatenkampf bei Vauquois. In Lothringen versuchte der Feind zwei Angriffe, den einen gegen einen Hochposten im Westen von Manjoue, den anderen gegen unsere Schützengräben im Norden von Bures. Beide waren von einer heftigen Kanonade unter Anwendung von tränenerzeugenden Granaten unterstellt. Sie wurden von unserem Artillerie- und Infanteriefeuer vollständig zurückgeschlagen. Gewehr- und Petardennahkämpfe auf den Höhen des Lingekopfes.

11 Uhr abends: Der Feind bombardierte heute unsere Schützengräben bei dem Dorfe und dem Schlosse Boesinghe. Untere Batterien erwiderten sehr energisch. Im Artois dieselbe Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. Das Feuer unserer schweren Geschütze hat die Explosion eines bedeutenden Munitionslagers bei Chilus verurteilt. Einige Granaten großer Kalibers wurden auf Arras geworfen. Zwischen der Somme und der Oise gegen Camy sur Marne und Beauvois beschossen wir die feindlichen Stellungen mit Kanonen und zerstörten auf mehreren Punkten der Linie Schützwerke für Maschinengewehre. Auf der Front der Aisne und in der Champagne sehr heftiges Feuer. Zwischen Maas und Mosel erreichte unser Feuer feindliche Ansammlungen in Nunsart und Pannes. Wir zerstörten ein Blockhaus im Abschnitte von Romenayville. Ziemlich tätige Kanonade in Lothringen, wo wir die deutschen Werke bei Remabois und Bezouze ernstlich beschädigten, sowie in den Vogesen in der Gegend des Lingekopfes und des Braunkopfes.

**Paris, 24. September.** Amtliche Mitteilungen über verschiedene Aktionen, die während der letzten Wochen an der Darbanellenfront ausgeführt wurden:

Am 24. August Besetzung eines Hochpostens vor einem türkischen Schützengraben, dessen Insassen unter das Feuer unserer Maschinengewehre genommen wurden. Unsere Patrouillen auf dem Plateau von Kereves-Dere vereiterten alle Versuche des Feindes. Am 30. August hat der Feind unter dem Feuer unserer Gebirgsgeschütze eine Feldschanze geräumt und unsere Truppen haben ihre Zerstörung vollendet. Während der letzten Augusthälfte wurden bestimmte Erkundungen unserer Luftschiffe ausgeführt, die die Landungsbrücken und die Proviantdepots in der Bucht von Akbaschi, das Hauptquartier und die Waffenfabrik in der Nähe von Tschauak bombardierten und ein großes Transportschiff versenkten. Der kommandierende General des Orientkorps hat dem Geschwader, dessen Werk durch das Feuer der Flotte vervollständigt wurde, indem es Schiffe versenkte, und die Verwendung der Landungsbrücken verhinderte, das Kriegskreuz verliehen. Den englischen Soldaten gelangen im Marmarameere kühne Operationen. Sie versenkten vier Transportschiffe in der Bucht von Akbschi-Baba und in der Umgebung von Nagara und Gallipoli. In der Nordzone vergroßerten die Engländer ihre Front, indem sie ihre Verbindung mit den in der Bucht von Suvla gelandeten Truppen durchführten und mit ihnen die Höhe von Kapitepe besetzten.

**Belgischer Meldung.**

**Havre, 25. September.** Der amtliche belgische Bericht lautet:

Die Tätigkeit des Feindes äußerte sich in der Beschleierung unserer Schützengräben im Süden von Newport und bei Dixmuiden. Hier entwickelte sich außerdem ein Bombenkampf, sowie eine mehrfache Beschleierung der deutschen Arbeiten und Batterien. Es kam zu keinerlei Infanterieaktionen.

**Die Rüstung Serbiens.**

Trotz der großen Zufuhren von Kriegsmaterial, welche seit Jänner dieses Jahres nach Serbien gerichtet worden sind, und welche teils aus England und Malta, teils aus Frankreich kamen, erklären mit den serbischen Verhältnissen vertraute Persönlichkeiten, daß es dort auch heute noch an verschiedenem Kriegsbedarf, namentlich an Artilleriemunition fehle, bzw. daß davon nicht hinreichend vorhanden sei, falls Serbien wieder angegriffen werde. Da die aus serbischer Quelle kommenden Nachrichten aber gewöhnlich ziemlich widersprechend laufen, darf man wohl auch diesen Versicherungen nicht unbedingt Glauben schenken. Tatsache ist, daß die Ankunft von Kriegsmaterial für Serbien, Montenegro, Russland und Rumänien über Salonik mit französischen, englischen und italienischen Dampfschiffen noch sehr bedeutend ist, und daß von Kragujevac aus immer noch große Bestellungen an Frankreich und England gegeben werden. Im vergangenen Monat trafen für Serbien in Salonik 11 Flugzeuge ein, 2000 Kisten mit Geschützmunition und eine Anzahl Kisten mit Bündnern, 50 Kisten, enthaltend Bündnschnur für Minensprengungen, 22 Automobile. Im Arsenal von Kragujevac wurden große Mengen von Handbomben hergestellt und trafen auch größere Mengen chemischer Produkte ein. Zur Errichtung neuer Stationen für drahtlose Telegraphie

kamen 34 Kisten Material aus Frankreich an, ferner 1114 Koffer mit Spitälerinrichtungen, sowie mehrere tausend Fässer Desinfektionsmittel, 41 Desinfektoren und 39 Kisten mit chirurgischen Instrumenten. Der Bahnhofsvorkehr nach Serbien ist äußerst lebhaft; trotzdem machen die Regierungen der oben genannten Staaten fortgesetzte Vorstellungen, damit die griechische Regierung noch mehr Wagons als bisher für den Transport der Güter zur Verfügung stelle. Dagegen ist der Transitverkehr in der Richtung nach Bulgarien gleich null, denn infolge der englisch-französischen Kontrolle werden keine Waren nach dort durchgelassen, die als Kriegskontenante bezeichnet werden könnten.

Inzwischen sieht sich die Lage in Serbien immer mehr zu. Die Militärpartei steht ganz unter dem Einfluß der Entente und gibt vor, bereit zu sein, bis zum vollständigen Niederbrüche kämpfen zu wollen. In Salonik eingetroffene Reisende, die aus dem östlichen Altserbien kamen, wußten zu erzählen, daß man an der bulgarischen Grenze unermüdlich Vorbereitungen treffe, um einen Angriff von jener Seite abzuwehren. Das Militärdepot von Saitchar, wo große Mengen von Munition und Lebensmitteln aufgestapelt waren, sei von den Serben geräumt und die Vorräte nach Niš transportiert worden. Ueberdies treffen in Salonik wieder zahlreiche Familien aus Altserbien ein, welche der Vorsicht halber wegziehen und den Ausgang des Kreises hier abwarten wollen. Aus all diesen privaten Kreisen hört man, daß die serbische Heeresleitung, gestützt auf die ihr von den Ententemächten zuteil gewordene Hilfe, das Menschenmögliche geleistet habe, um das serbische Heer wieder widerstandsfähig zu machen, daß man zu den größten Opfern bereit sei, daß aber die Juwesicht der Militärkreise von der Zivilbevölkerung im allgemeinen nicht geteilt werde; man wisse, daß Serbien, wie ja gar nicht anders zu erwarten sei, am Ende seiner Kräfte angelangt sei.

**Zur Kriegslage.****Japans Intervention?**

**Petersburg, 24. September.** Die russischen Zeitungen bringen ausführliche Meldungen aus Tokio (über Charbin), wonach eine tatkräftige Unterstützung Russlands durch Japan nahe bevorstehe. Die Verträge der Vertreter Englands, Frankreichs und Russlands mit dem Grafen Okuma und die Konferenzen des letzteren mit dem Kriegsminister, der unmittelbar darauf auch die Mitglieder des Kriegsrates versammelte, sollen der Russland zu leistenden Hilfe gewidmet sein und die größte Sympathie für Russland ausgelöst haben.

Nach dem "Japan Advertiser" veranlaßte tatsächlich die Frage, wie Russland unverzüglich beizustehen sei, den Grafen Okuma und die anderen Minister, aus ihren Ferien in die Residenz zurückzukehren, und diese Frage soll ebenfalls in der Audienz besprochen worden sein, die der König dem Grafen Okuma in Beisein des russischen Vertreters gewährt hatte.

Als bereits beschlossen gilt die Mobilisation der japanischen Industrie zur Beschaffung von Munition für Russland. Die Finanzierung der Betriebe wird ohne das Parlament angeordnet werden, da die Sanktion der Kammer die ihrem Wesen nach unauffassbare Angelegenheit verzögern würde.

Auch soll die japanische Regierung beschlossen haben, Truppen nach Europa zu entsenden. Diese zu wiederholten Malen schon gebrachte und dementierte Nachricht will die russische Presse nun von "berufener Seite" erhalten haben; die endgültige Beschlusffassung in dieser Angelegenheit sei nur aufgeschoben, da die Ergebnisse der Verhandlungen der japanischen diplomatischen Vertreter mit den verbündeten Regierungen abgewartet werden müssen. Als sehr wichtig werden auch die Mitteilungen angesehen, die Baron Ischl, der neue japanische Minister des Auswärtigen, seiner Regierung machen wird, nachdem er von ihr beauftragt wurde, vor seiner Heimreise mit Grey über eine ganze Reihe wichtiger Fragen persönlich Rücksprache zu nehmen.

**Der Seekrieg.****Versenkung.**

**Dünkirchen, 27. September. (R.-B.)** Das französische Schiff "Saint Pierre" wurde in Pas de Calais torpediert. Es sank sehr schnell. Der Kapitän und vier Männer der Besatzung werden gerettet.

**London, 27. September. (R.-B.)** Der englische Dampfer "Cornubia" wurde im Mittelmeer versenkt. Die Besatzung landete im australischen Hafen.

**Aus Frankreich.****Die Einberufung des Jahrganges 1917.**

**Paris, 25. September.** "Petit Parisien" meldet: In den Wandelgängen der Kammern wurde gestern bestimmt behauptet, daß zwischen dem Heeresausschuß der Kammern und der Regierung eine Einigung über die Einberufung der Jahrestasse 1917 erzielt worden ist.

Die Regierung hatte bekanntlich den 15. September als Zeitpunkt festgelegt, während der Heeresausschuß noch die Ansicht des Ausschusses für Hygiene einholen wollte. Nunmehr soll der vermittelnde Vorschlag des Ausschusses für Alterbau angenommen werden, nachdem die Klasse anfangs Dezember einberufen werde.

**Vom Balkan.**

**Die Absichten Bulgariens.** — Neutralitätshandgebungen der rumänischen Sozialdemokraten. — Russische Drohungen. — Griechenland mobilisiert 20 Jahrgänge. — Bulgarien-rumänische Verhandlungen. — Rumänische und französische Pressestimmen.

**London, 27. September. (R.-B.)** Wie das Neutribüne erfährt, verlieferte Bulgarien am 26. September den Bierverbandmächten amtlich, daß die Mobilisierung jedes aggressiven Zweckes entbehre und lediglich der schwierigen europäischen Lage und den Truppenverschiebungen in den benachbarten Ländern zuschreiben sei.

**Mailand, 26. September.** Wie dem "Corriere della Sera" aus Rom geschrieben wird, dürfte der Bierverband nicht mehr auf die Entwicklung Bulgariens gegen die Türkei rechnen. Der Haß Bulgariens gegen die anderen drei Balkanstaaten sei unauslöschlich. Bulgarien habe auch blindes Vertrauen auf den deutschen Sieg. Die allgemeine Mobilisierung in Bulgarien werde einige Wochen dauern. Nach deren Abschluß, vielleicht auch schon vorher, werde die Aktion gegen Serbien eingeleitet werden. Es sei Tatsache, daß Bulgarien jetzt mit den Mittelmächten gemeinsame Sache mache und den deutschen Plan einer Verbindung der Mittelmächte mit der Türkei begünstige. Von der griechischen Mobilisierung glaube man nicht, daß sie einen Feldzug gegen Bulgarien erwarten lasse.

**Zürich, 26. September.** Die römische "Tribuna" will von gut informierter Seite erfahren haben, Serbien werde im Falle eines kombinierten Angriffes im Norden und im Osten seine gesamten Streitkräfte an der Nordgrenze konzentrieren und der bulgarischen Invasion in Mazebonten keinen Widerstand entgegensezten.

**Bukarest, 27. September. (R.-B.)** Gestern fand in Bukarest im sozialistischen Club eine große Versammlung für den Frieden statt, welche den Kampf für die Aufrechterhaltung der Neutralität fortzuführen beschloß, aus der die Regierung unter den heutigen Umständen eine endgültige und ehrliche machen müsse.

**Paris, 27. September. (R.-B.)** Der "Temps" erzählt aus Petersburg: Der slawische Verband forderte Sasonow auf, von Bulgarien die sofortige Annahme der Vorschläge des Bierverbandes zu verlangen. Der Verband erklärt, es sei notwendig, daß Russland die Schwarze-Meer-Flotte an das türkisch-bulgariische Grenzgebiet sende, um das Gebiet zu besetzen, falls Sofia nicht zufriedenstellend antworte.

**Haag, 26. September.** Aus London meldet Neuter unterm 24.: Der hiesige griechische Gesandte hat aus Athen die Nachricht erhalten, daß die Mobilisierung angekündigt sei und 20 Jahrgänge umfasse. Es herrsche große Begeisterung im Lande.

**Rom, 26. September.** "Giornale d'Italia" meldet aus Bukarest, daß der rumänische Gesandte in Sofia eine lange und wichtige Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow gehabt habe. Dieser habe den Gesandten erzählt, die rumänische Regierung der friedlichen Gesinnung Bulgariens zu verschaffen. Trotzdem urteile man in Bukarest das Verhalten Bulgariens als zweideutig.

**Bukarest, 27. September.** In dem Bierverband nahestehenden Kreisen erklärt man, daß Rumänen auch weiterhin neutral bleibt. Gelegentlich der Einweihung der neuen Klubräume der konservativen Partei wird Alexander Marghiloman ankündigen, daß seine Partei im Interesse des Landes den offenen Anschluß Rumäniens an die Zentralmächte für notwendig halte.

**Bukarest, 26. September.** Bulgariens Entschluß hier großes Aufsehen hervor. Während Filipescus "Epoca" sofortige Mobilisierung fordert, äußert sich Take Joneskus "Roumanie" sehr zurückhaltend und zieht für Rumäniens keine Folgerungen aus der neuen Lage. Das Regierungsorgan "Indépendance" weist den heftigen Ton derjenigen zurück, welche die Regierung warnen, falls sie nicht mobilisieren sollte, und sagt Ihnen, daß sie bei bestem Glauben freunden Interessen dienen und als agents provocateurs erscheinen.

**Genf, 26. September.** Der Eindruck der bulgarischen Mobilisierung ist in Frankreich um so stärker, weil die Zensur die Nachricht unterdrückt hatte. Die französischen Blätter geben jetzt die Meldungen der auswärtigen Presse wieder und bezleben die Balkansituation als außerordentlich kritisch. Der Trost ist: die Hoffnung auf Griechenland und Rumänien. Der "Malin" versah die Nachricht mit der Überschrift: "Der bulgarische Rückfall. Will König Ferdinand den Fehler von 1913 wiederholen?" Das Blatt sagt, wenn Bulgarien mit den Mittelmächten gehe, müsse es mit Blindheit geschlagen sein; außerdem dürfe man nicht übersehen, daß Rumäniens und Griechenlands einem Eingreifen Bulga-

es nicht unübtig zusehen würden. Daneben tröstet der latte sich damit, daß die Entschließungen Bulgariens den Einfluß auf den Ausgang des Krieges hätten.

"Le Journal" schreibt: Es ist nicht länger zweifelhaft, gegen wen die bulgarischen Kriegsvorbereitungen gerichtet sind. Der Vertrag mit der Türkei ist unterzeichnet. Bulgarien hat bereits das abgetretene Land in Besitz genommen. Gegen Serbien wird sich Bulgarien jetzt scheren, aber Griechenland und Rumänien werden sicher geschert, wenn Bulgarien dem serbischen Nachbar den Sieg erklärt. Alsdann werden 300.000 Serben, 300.000 Griechen und 600.000 Rumänen gegenüber 500.000 Bulgaren stehen. Mehr könnte Bulgarien nicht ausbringen. Die griechische Regierung habe bereits anlässlich der bulgarischen Mobilisierung entsprechende Maßregeln getroffen.

Der "Figaro" hofft, daß die Alliierten Serbien gegen den neuen Bundesgenossen der Mittelmächte zu Hilfe eilen würden.

"Petit Parisien" sagt, Bulgarien dürfe nicht verschaffen, daß in Gallipoli eine französisch-englische Armee stehe, daß im Ägäischen Meer eine mächtige französisch-englische Flotte und im Schwarzen Meer ein starkes russisches Geschwader siege. Wenn Bulgarien seine Rechnung aufmache, müsse es sehen, daß es seinen Vorteil nicht an der Seite der Mittelmächte finden werde. Nur durch einen Rechenschaftsbericht könne Bulgarien sich in Deutschlands Abenteuer verwickeln lassen.

### Verschiedenes.

D'Almada reist nach Petersburg.

Bukarest, 27. September. (R.-B.) General D'Almada ist auf der Durchreise von Niš nach Petersburg in Bukarest eingetroffen.

Eine englische Kabinettskommission für die Kriegsführung.

London, 27. September. (R.-B.) Wie die "Daily Chronicle" berichten, ernannte Asquith eine besondere Kabinettskommission, deren Mitglieder für die Kriegsführung, soweit sie von der Regierung daheim beeinflußt werden kann, verantwortlich sein werden. Der Kommission werden Asquith, Kitchener, Lloyd George, Balfour, Grey, Lansdowne, Bonar Law und Churchill angehören.

Die englisch-französische Anleihe in Amerika.

London, 27. September. (R.-B.) Das Reuters-Bureau meldet: Die Mitglieder der englisch-französischen Finanzkommission erzielten eine Einigung über die Einzelheiten der Anleihe. Sie fahren heute nach Chicago, um mit den Bankleuten des Westens zu beraten.

### Kleine Nachrichten.

Die Pariser Zeitungen berichten, daß die Flieger, die den Angriff auf Stuttgart ausführten, ihre Apparate mit deutschen Abzeichen versehen hätten. Sie sollen das französische Abzeichen deutlich erkennbar geführt haben und seien übrigens sowohl auf der Hinfahrt wie auf der Rückfahrt beschossen worden. — Nach neueren Nachrichten aus New York haben Rehn, Loeb u. C. eine Beteiligung an der von den Verbündeten aufzunehmenden Anleihe aus Gründen der Neutralität abgelehnt. — Der Lordmayor hat einen Aufruf erlassen zugunsten der Belgier, die in der Zahl von 1.500.000 in Belgien verblieben seien und sich wegen ihrer Weigerung, für den Feind zu arbeiten, im vollen Elend befänden. Für ihre Ernährung sei wöchentlich eine Summe von 220.000 Pfund Sterling erforderlich.

— Nach einer Bukarester Meldung aus Turnu Severin haben am Dienstag vier große russische Dampfer und 16 Schleppschiffe Kriegsmaterial nach dem serbischen Donauhafen Brăbovo gebracht. — Dem "Secolo" wird aus Rom gemeldet: Das "Giornale d'Italia" veröffentlicht eine längere Korrespondenz aus Bukarest, deren Tendenz schon im Titel ausgesprochen ist. Rumänen wird nur im äußersten Fall zu den Waffen greifen. Der Korrespondent sagt nichts, was tatsächlich neu wäre, sondern gibt persönliche und direkte Eindrücke, die er in den letzten Tagen in der rumänischen Hauptstadt empfangen hat. — Die italienischen Militärbehörden haben Vorsorge getroffen, um die im Hochgebirge gelegenen Schützengräben mit Defen auszustatten. —

Dem "Secolo" wird aus Rom gemeldet, demnächst würden unter den hohen Chargen der Marine wichtige Veränderungen vorgenommen. — In Florenz hat die Polizei eine energische Aktion unternommen, um den unfaßhaften Handel der Aufkäufer von Wollwaren zu verhindern. — Man meldet aus Riga: Auf Befehl des Armeekommandanten sind sechs von der lutherischen Geistlichkeit herausgegebenen deutschen Blätter sistiert worden. Die "Rigaer Börsennachrichten", die bisher in deutscher und russischer Sprache erscheinen durften, werden jetzt nur in russischer Sprache herausgegeben.

### Gefechte im Sumpf.

Der Kriegsberichterstatter der "Bosnischen Zeitung" schreibt:

Ein aus der Poststelle kommender Offizier entwarf mir folgendes Bild von den Schwierigkeiten der Kavalleriekämpfe in der Sumpfzone:

Das Vordringen in den Nokitnosümpfen stellt an die Kavalleriekörper ganz unerhörte Anforderungen. Die Sümpfe und der seit Wochen nie ausgehende Regen machen das Vordringen manchmal fast zur Unmöglichkeit. Dennoch zieht sich durch die ganze Zone eine starke Linie von Kavallerie und Artillerie, die sich in einem ständigen Kampf mit Kosaken und Tscherken vorwärts bewegt. Diese Feinde auf ihren leichten Pferden sind unermüdlich, und es ist sehr schwer, ihnen beizukommen. Denn schmal sind nur die Pfade, auf denen sich die Schwadronen und Batterien vorwärts arbeiten können. Sobei einzelne Waldparzelle muß nach Kosaken abgestreift werden, damit man nicht Patrouillen der verwochenen Gesellen im eigenen Rücken behält. Anfangs, als die in den Nokitnosümpfen operierende Kavallerie sich noch als lockerer Schleier über das weite Gebiet ausdehnte, kam es bisweilen vor, daß kleine Kosakenabtacments durchschlüpften und hinter der Front brannten und sengten. Seither hat sich die Linie, so gut das mit dem durchbaren Terrain ging, geschlossen. In einem erbitterten Kleinkrieg wird Wald nach Wald gesäubert. Jeder Tag bringt Kreisgefechte. Mit zäher Ausdauer suchen die Kosakenabtacments der Durchquerung der Poststelle Halt zu gebieten. Fortwährend versuchen sie Ueberfälle. Überall tauchen die beweglichen Schwärme aus dem Moor heraus auf, von den wegkundigen Landbewohnern nach Kräften unterstützt. Stets versuchen sie Ueberfälle, und nur allergrößte Wachsamkeit und fortwährende Kampfbereitschaft vermögen sie abzuwehren. Ihre Kampfführung verrät großen Todesmut. Eher lassen sie sich töten als gefangennehmen. Bei den letzten Kämpfen überfielen zweihundert Kosaken eine Batterie. So nahe kamen sie heran, daß die Artillerieoffiziere vor ihren Revolvern Gebrauch machen mußten. Die Geschüze schienen verloren, da kam im letzten Moment eine Husarenabteilung zur Hilfe. Die Kosaken wurden eingeschlossen, aber keiner ergab sich unverwundet. In einem wilden Kampfe wurden alle niedergemacht.

### An die p. t. Abonnenten.

Wir bitten die p. t. Abonnenten, die begelegenen Poststagszeitungen zur Erneuerung des Abonnement, respektive zur Begleichung der brieflich bekanntgegebenen Rückstände zu benutzen, da sonst eine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung erfolgen müßte. Gleichzeitig bitten wir jene p. t. Abonnenten, welche noch vorbezahlt haben und einen Scheck erhalten haben, den selben nicht als Mahnung zu betrachten und für eine eventuelle nächste Prämienzahlung aufzubewahren.

Die Administration.

### Vom Tage.

Die Woll- und Rauchwarenwoche. Wie bereits gemeldet wurde, hat die Gemeinde die Einnahmung von Wollstoffen und Rauchwaren übernommen. Die Sammlung wird in folgender Weise durchgeführt: Am 29. September vormittags im Bahnhof- und Stadtbezirk, nachmittags in den Vororten San Giorgio und Siana. Am 30. September vormittags in den Bezirken Arena, San Martino und Port'Aurea, nachmittags in Moncalvo, Monte Castagner und im Vorort San Michele. Am 1. Oktober vormittags in den Bezirken Iaro, San Polcaro und Veruda, nachmittags im Bezirk Rizzi, im Pratogrande und in Caigno. Die Gemeinde hofft mit Recht, daß die Bevölkerung auch bei dieser Gelegenheit durch reichliche Spenden ihren patriotischen Sinn bekunden und auf diese Weise zum siegreichen Auskämpfen dieses Krieges beitragen wird.

Bon der Approvisionierungskommission. Wie wir erfahren, wird in einigen Tagen bereits mit der Verarbeitung von nur weitem Mehl begonnen werden. Diese Nachricht wird sicherlich allgemein mit Freude begrüßt werden.

Verlegung der Marineunteroffizierschule. Die militärische Korrespondenz meldet: Wie uns mitgeteilt wird, wurde die Marineunteroffizierschule nach Flossdorf verlegt.

Kinovorstellung im Marinelasino. Heute um 6 Uhr abends findet im Marinelasino eine Kinovorstellung statt.

Reiseverkehr mit dem Auslande. Den Zestungen ist folgendes zur Veröffentlichung mitgeteilt worden: Bekanntlich sind gegenwärtig die Briefe nach dem Auslande einer militärischen Überwachung unterworfen. Es ist daher im Interesse der Abfender gelegen, sich in ihrem Briefverkehr mit dem Auslande solche Beschränkungen aufzuerlegen, durch welche die militärische Überwachung erleichtert und beschleunigt wird. In dieser Hinsicht

wird den Absendern dringend die Beobachtung der nachfolgenden Grundsätze empfohlen: Der Inhalt des Briefes soll nicht über höchstens zwei Seiten des Quartafolios hinausgehen. Es wird angeraten, die Mitteilungen auf weißes oder wenigstens hellfarbiges Papier und in deutlich lesbare Schrift niederzuschreiben. Die Deutlichkeit wird sehr beeinträchtigt, wenn die Zeilen in zu engen Abständen untereinander stehen oder wenn einzelne Zeilen quer übereinander geschrieben werden. Die Briefe sollen keine Beilagen mit schriftlichen Mitteilungen enthalten. Es empfiehlt sich, nur Briefumschläge aus einfaches Papier oder Stoff zu verwenden und von dem Gebrauche der mit Seidenpapier oder anderen Stoffen gefüllten Briefumschläge abzusehen. Bei Geschäftsbriefen kann der Inhalt auch mehr als zwei Seiten umfassen und es können Rechnungen, Preisverzeichnisse und ähnliche Beilagen geschäftlichen Inhaltes angeschlossen werden. Werden diese Gründäße nicht beobachtet, so sind bedeutende Verzögerungen in der Förderung der Sendungen meistens unvermeidlich. Die Postämter haben den Inhalt dieser Veröffentlichung durch Schalteraushang bekanntzugeben und die Aufgeber bei sich befindendem Umsatz entsprechend zu unterweisen.

Griechische Schulen in der Türkei. Der türkische Justiz- und Kultusminister hatte dem griechischen Patriarchat mitgeteilt, daß alle griechischen Schulen, die bis jetzt unter die Aufsicht des Patriarchates gestellt waren, jetzt unter Staatskontrolle stehen. Der Patriarch hat dagegen protestiert, indem er sich auf seine besonderen Rechte berief, die ihm seit der Herrschaft der Türken eingeräumt waren. Darauf erhielt er folgende Antwort: "Das Ministerium des öffentlichen Unterrichtswesens hat Ihnen schon angezeigt, daß die verschiedenen Erlasse, die an die griechischen Schulen gerichtet worden sind, über die Änderungen des Unterrichtes sich in Übereinstimmung mit dem Staatsgesetz befinden, das die griechischen Schulen unter die Aufsicht des Staates stellt. Kraft dieses Gesetzes gelten die Leiter der Schulen als verantwortliche Stellen, mit denen sich die Staatsbeamten über alles, was das Unterrichtswesen und das Lehrpersonal angeht, verständigen. Wenn Sie mit Berufung auf die Vorrechte des Patriarchates gegen diese Auflassung der Regierung protestieren, muß ich Ihnen erklären, daß die Besitzungen des Unterrichtsministeriums auf einem neuen Staatsgesetz beruhen, und daß infolgedessen die Rechte und Formalitäten, die früher in Kraft waren, nicht mehr Gegenstand einer Diskussion sein können." Die fraglichen 16 Erlasse beschäftigen sich unter anderem mit Examenordnungen und mit der Gleichstellung der türkischen Sprache mit der griechischen.

### Ein Stimmungsbild.

Francesco Ciccotti, einer der italienischen Kriegsberichterstatter an der Front, bringt im "Avanti" ein Stimmungsbild aus den Kämpfen in den Karnischen Alpen:

"Unsere Leute befinden sich wenige Dutzend Meter von den österreichischen Stellungen entfernt in den Schützengräben, dem beständigen Feuer der feindlichen Kanonen und Gewehre ausgesetzt. Hier versucht der Feind, unsere Verteidigungslinie in den Karnischen Alpen zu durchbrechen. Vom Hügel X. absteigend, sahen wir in ihrer ganzen eindrucksvollen Wirklichkeit eine Feuerlinie im Gefecht, das auf und ab der die erste Hilfe leistenden Sanität und das Anlegen eines Friedhofes. Glücklicherweise waren unsere Verluste während des Tages relativ gering; auf dem uns zugewandten Platz waren sie sogar verschwindend klein. Trotzdem werden mir unauslöschbare Eindrücke im Geiste haften bleiben.

Die Verwundeten erhalten die erste Pflege, die vor allem in der sofortigen Desinfektion der Wunden besteht, auf dem Schlachtfelde, im Schützengraben; dann werden sie unverzüglich nach dem Feldlazarett übergeführt, in chirurgische Behandlung genommen und von da aus durch die Träger des Roten Kreuzes nach einem der nächstliegenden Spitäler geschafft. Alles das vollzieht sich in methodischer Ordnung und fast in mechanischen Rhythmus im Laufe weniger Stunden. Wenn kann sich eines ironischen Lächelns nicht erwehren bei der paradoxen Schöpfung des Krieges: hier die vollkommensten Errichtungen, um das menschliche Leben zu erhalten und dort die verwegsten Mittel, um es zu vernichten . . .

Die bleichen und schwachsamen Verwundeten werden auf bequeme Bahnen gelegt; die Schwerverwundeten liegen im Fieberdelirium zärtliche Namen, Blutropfen kennzeichnen den Saumweg, den wir gehen; wir blicken uns, um eines der blutbefleckten Steinchen als Reliquie zu uns zu stecken. Die Bahre hält —. Die Träger ruhen aus oder werden gewechselt. Wir nähern uns einem der Verwundeten. Es ist ein Territorialsoldat, wahrscheinlich ein armer Familienvater, und ich wähne, unter den halbgeschlossenen Lidern Augen zu sehen, die so weit weg sind und nichts ahnen.

Wir grüßen und trösten den Armen, indessen uns selbst die Augen wässrig werden, mit tränenerfüllter Stimme. Und der Verwundete murmelt nur: „Es macht nichts, ich werde gesunden. Ich habe meine Pflicht getan.“

Ein anderer liegt da mit geschwollenem blutigem Gesicht. Während wir ihn trösten, hört er das Krachen einer in der Nähe platzenden österreichischen Granate.

Die Tragbahre mit diesem Verwundeten kreuzt auf dem Saumpfad mit der Bahre eines Toten, der, den Kopf bedeckt, daliegt. Der Verwundete sieht hin und wendet den Blick zur Seite. Und wir alle folgen, fast ohne es zu wissen, der Bahre des Toten, schweigsam, barhäuptig, gepackt vom Eindruck des Schreckens. Über uns auf dem Wege, den die Toten nach ihrer Ruhestatt gehen, plazieren die Granaten immerfort, und die Kanonen glänzen ihre Beute.

Hier liegt der Friedhof. Gräber, auf denen schon das Gras wächst, andere, die noch die graubraune Erde bedecken, und offene Gräber in Erwartung derer, die noch kommen sollen. Auf jedem der bedekten Gräber drei kleine Kreuze, ein Name, eine Nummer, Blumen und feierliche dunkle Koniferen ringsum, die neugierig auf die verwelkten Kränze und Bahren an den offenen Gräbern niederschauen, und die Granaten sachsen weiter durch die Lüfte und streuen Garben des Unheils aus, immer noch, immer wieder. O ihr, unsere Brüder, ihr unbekannte armen Toten! — Wir entfernen uns vom Friedhof, der armen Witwen und Waisen gedenkend, welche vergebens ihrer Ernährer warten und hoffnunglos niederschreiben: „Lieber Mann, lieber Vater, wie erwarten guten Bericht von dir und hoffen, daß dich die Madonna bald zu uns heimführen. Wir denken an dich in einem fort und freuen uns auf die Stunde, da du uns in deine Arme schließest . . .“

## Wichtig für Abreisende aus Pola !!

Die p. t. Reisenden, speziell die Herren Offiziere, werden im allgemeinen aufmerksam gemacht, daß beim Abendschnellzuge in Krepelje Speisen im Waggon gegen vorherige Bestellung beim Kondukteur verabreicht werden. 95

### G. Freytags Kriegskarten:

1. Österr.-russisches Grenzgebiet
2. Westrussischer Kriegsschauplatz
3. Österr.-ital. Kriegsschauplatz
4. Karte von Rumänien.

Zu haben in der  
**Papierhandlung Jos. Krmotić.**

### Die Bogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Auny Wothe.

37

Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Auny Wothe, Leipzig.)

Unterdes war Beate, auf der einen Seite von Leutnant v. Neibnitz, auf der anderen von einem Musketier ins Geleit genommen, ohne ein Wort zu sprechen, mit der kleinen Kolonne den nächsten Weg zum Bahnhof aufwärts geschritten.

Der Urm, den Beate in der Blinde trug, schmerzte heftig, und sie fühlte sich innerlich und äußerlich so zerstochen, daß sie den verhältnismäßig kurzen, wenn auch beschwerlichen Aufstieg nur mit unsagbarer Qual überwand.

Was hatte sie eigentlich getan? Alle Glieder bebten ihr und die Zähne schlügen ihr in der kühlen Nachtluft klappernd zusammen. War sie denn blind und taub gewesen, daß sie dem Mann vertraut hatte, der sich ihr in dem falschen Kleide des Priesters so siegesgewiß und herrlich genährt hatte, als er sie zum erstenmal an sein Herz nahm? Hatte sie denn nie die heuchlerische Larve gesehen, die er ihr heute enthielt?

Keine Minute hatte er sich besonnen, sie niederzuwerfen, als er seine eigene Sicherheit gefährdet glaubte. War ihr nicht voll Entsegen aus Marius Worten hier klar geworden, daß es nicht nur sein Leben zu retten galt, als sie versprach, ihm Zeichen zu geben und die Franzosen zu führen?

Zum Befehl an ihrem eigenen Volke hatte er sie zwingen wollen, es handelte sich gar nicht um ihn, und sie — er sah jetzt durchschaut sie seine Hinterlist —, sie

Soeben erschienen:  
**Schwertlist aus dem Zwingergrätelein.**  
Gedichte von D. Kernstock. Preis Nr. 1.—  
Vorrätig in der  
**Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).**

### kleiner Platzgänger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein seitgedrucktes Wort 8 Heller; Minimallage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

### Zu vermieten:

Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang zu vermieten; eventuell mit guter deutsch-ungarischer Kost. Custozaplatz 55, 1. St. 1880

Leeres Zimmer zu vermieten. Via Tartini 27, Parterre rechts. 1879

Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Zu besichtigen nachmittags Via Faustina Nr. 6, Parterre. 1881

Zwei schöne leere Zimmer ab 1. Oktober zu vermieten. Via Barbacant 5, 1. St. links. 1865

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 3. 1870

Möbliertes Kabinett ab 1. Oktober zu vermieten. Via S. Felicita 4, 4. Stock. gr.

### Offene Stellen:

Für photogr. Atelier wird Hilfskraft, ev. auf Stundenarbeit, aufgenommen. Anzufragen in der Administration. 1882

Haushälterin zu alleinstehendem Herrn gesucht. Lohn 100 Kronen monatlich nebst freier Station. Anträge an die Administration. 1884

Junge Gehilfen für Verkauf gesucht. Vorzustellen in der Buch- und Papierhandlung Schrinner. 00

### Zu verkaufen:

Fleischmaschinen in allen Größen angekommen. Zu haben bei F. Fröhlauf, Glas- und Porzellanslager, Via Cenide Nr. 9. 1877

Gut erhaltenes Ernemann-Apparat, 10×15, Doppelobjektiv, einfacher Auszug, einschließlich 6 Kassetten und Stativ um 75 Kronen zu verkaufen. Adresse in der Administration zu erfahren. 1878

Emmentaler Kr. 5.20 per Kg., Holländischer Eidamer Kr. 4.80 per Kg., Trapistenkäse Kr. 4.80 per Kg., Groer 1. Klasse Kr. 4.80 per Kg. erhältlich (auch in größerem Quantum) bei Johann Görtner, Rantida, Post Jamet, Istrien. 1851

Blumentöpfe in allen Größen eingelängt. Zu haben bei der Firma F. Fröhlauf, Glas- und Porzellanslager, Via Cenide Nr. 9. 1840

### Zu kaufen gesucht:

Guterhaltene schöne Schlafzimmereinrichtung und Pianino zu kaufen gesucht. Bahnhofrestaurant. 1862

### Verschiedenes:

Nachhilfe zur Seemaschinistenprüfung gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 1876

Kleiner Hund, schwarz, hört auf den Namen Moretto, ist verlaufen. Abzugeben in der Tabaktraktik Marchesan, Hauptplatz. 1883

Ein Marineunteroffizier in Arbeiterkleibern, ohne Kragen, welcher vor ungefähr vier Wochen eine Photographie von einer jungen Dame am Molo Bellona vorsätzlichweise verlor, wird gebeten, seine Adresse bei der Administration d. Bl. unter „Schwarz-gelb“ zu erlegen, da dem Finder große Unannehmlichkeiten erwachsen sind. 1887

### Antiquarisch!

Zweihundert Bände von Kollektion Hartleben, neu, elegant gebunden, à 60 Heller statt 80 Heller. Eine Auswahl von vorzüglichsten Romanen des In- und Auslandes. — Verzeichnisse zur Auswahl stehen gratis zu Diensten.

Vorrätig bei

**E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12**

## Istarska Posuđilnica in Pola

(Istriatischer Spar- und Vorschufzverein)

Wer sicher seine Ersparnisse fruchtbringend anlegen will,  
wer dem obigen Vereine die Zinsen oder  
Raten seiner Schuld zahlen will,  
wer notgedrungen welchen Betrag  
seiner Spareinlage beim Vereine  
beheben will,

### der wende sich

an Arbeitstagen zwischen 6 und 7  
und an Sonn- und Feiertagen zwischen  
3 und 4 Uhr p. m. an die Kanzlei des

**Dr. Lovro Scalier**

Advokat und Militärverteidiger

im „Marodni Dom“, 2. St. (Vereinsgebäude), wo er kostenlos bedient werden wird.

war schon auf dem Wege gewesen, den schändlichen Verrat auszuführen, in dem Wahnsinn zu erretten, den sie liebte? Ihre alten Eltern hatte sie vielleicht seinerwegen, hingepflegt, denn anstatt die zunächst stehenden deutschen Soldaten zu Schutz und Hilfe herbeizurufen, hatte sie, weil sie für den Geliebten sorgte und ihn nicht gefährden wollte, zuerst bei ihm Hilfe gesucht. und er hatte sie schnöde abgewiesen und sie gescholten, daß sie nicht den Franzosen, die ihr Vaterhaus überfielen, zu ihm den Weg gezeigt.

Was waren ihm ihre Eltern? Armselige Menschenleben, die er kaltblütig preisgab. Was galt ihm ihr Leben überhaupt? Verraten und betrogen hatte er sie, den sie mit so selbstvergessender Leidenschaft geliebt, für den sie freudig gestorben wäre, und der ihr heute gezeigt, daß sie nichts war als seine Verrätin und Vertrügerin, die nicht mehr leben konnte, nicht mehr leben durfte mit der Scham und der Schande in der eigenen Brust.

Beate schluchzte krampfhaft auf.  
Leutnant v. Neibnitz, der schon öfters mitleidig auf die mit den Soldaten so tapfer Ausschreitende geblieben, meinte jetzt gutmütig, bedächtig den dicken Kopf wägend: „Bräuchen wirklich gar keine Angst zu haben, schönes Kind. Eltern werden wir schon von den Rothosen befreien, wenn man sie nicht weggeschleppt hat. So'n paar Lumpenkerle krlegen wir schon.“

„Nein, nein,“ wehrte Beate, „Sie sind ja in der Übermacht.“

Der kleine, bewegliche Leutnant sah das Mädel scheu von der Seite an. Ganz unheimlich erschien sie ihm jetzt.

„Donnerwetter, sie will sie doch nicht etwa auf einen Fluchversuch verfallen?“

Aber Beate dachte gar nicht daran, zu entfliehen, alle ihre Gedanken kreisten nur um das eine Ziel, ihren bedrängten Eltern Hilfe zu bringen. Vielleicht war es schon durch Herbert und seine Truppe geschehen. Der Gedanke an Herbert krampfte ihr auch das Herz zusammen. Ihm nur nicht wieder begegnen müssen, ihn nie mehr sehen, das war ja ihr einziges Leben.

Immer steiler wurde der Weg, immer mühseliger, Beates Atem ging schwer. Jetzt hatten sie eine Lichtung erreicht. Da lag, hell vom Mondenlicht überglänzend, das „Gäfhaus zum goldenen Schlüssel“, von dem sich soeben eine Kolonne deutscher Soldaten unter Führung des Fahnenjunkers Hans Heinrich v. Marbeck ansahchte. ins Tal hinabzusteigen.

Hans Heinrich sah Beate gar nicht, als er einige Worte mit Neibnitz im Vorbeimarschieren wechselte. Er hatte es augenscheinlich eilig, mit seinen Leuten nach Schloß Marbeck zu kommen.

Beate wollte den Fahnenjunker verständigen, ihm zu rufen, daß er den schlimmsten Feind im Haus Marbeck töten müßte, aber das Wort erstarb ihr auf der Lippe, denn im Augenblick, als die sie begleitende Abteilung vor der Gastwirtschaft Halt machte, erschien auch Herbert vor der Tür des Hauses.

Sein gebräuntes Antlitz schien Beate gelsterbleich in dem ungewissen Licht des Mondes.

Die Offiziere verständigten sich schnell durch ein paar Worte. Beate stand abseits, von einigen Soldaten bewacht, mit niedergeschlagenen Augen und angstbebendem Herzen.

Endlich konnte sie die Ungewölktheit nicht länger ertragen. Die Soldaten, die sie umringten, zu verschließen, ließ sie jetzt auf die Offiziere zu.  
(Fortsetzung folgt.)